

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Quartal 3 Mark, halbes Jahr 5 Mark, ein Jahr 9 Mark. Einzelnummern 20 Pfennig. Die Wilsdruffer Druckerei, Wilsdruff, ist für den Druck verantwortlich. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 102. — 87. Jahrgang. Teleg.-Nr.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, den 2. Mai 1928

## Die Kriegsächtung.

Deutschlands Antwortnote.

Auf die von Amerika erfolgte Aneignung eines allgemeinen Kriegsächtungspaktes ist jetzt der Wortlaut der deutschen Antwortnote veröffentlicht worden. Der Inhalt der deutschen Note deckt sich mit den bereits bekannt gewordenen Meldungen, nach denen Deutschland zu dem amerikanischen Achtungsvorschlag seine Zustimmung erklärt. In politischen Kreisen wird der Notenwechsel folgendermaßen beurteilt:

Angeht die deutsche Entwaffnung ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, alle Bestrebungen zu unterstützen, die auch nur im entferntesten dazu geeignet sind, uns unsere Wehrlosigkeit weniger gefährlich zu machen. Ob durch einen bloßen Vertrag der Krieg aus der Welt geschafft werden kann, mag man bezweifeln, aber doch ein Vertrag hat zum mindesten den Wert, den Krieg zu erschweren. Nicht umsonst ist gerade von Frankreich der Vorschlag zur Kriegsahtung ausgegangen; denn dieser Staat hat kaum etwas zu gewinnen durch irgendein kriegerisches Experiment, höchstens nur viel zu verlieren. Ebenso ist es mit Amerika. Die Verhandlungen zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Staatssekretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten, Kellogg, über eine weitgehende Vereinbarung, die jeden Krieg bei jedem Zwischenfall ausschalten will, waren daher ursprünglich nur Besprechungen zwischen Staaten, die an der Erhaltung des gegenwärtigen Weltbildes selbst das allergrößte Interesse haben. Daher wirkte es überraschend, daß eine einseitige Vereinbarung mit Frankreich, die leicht nach außen hin den Anschein eines Bündnisses, intimer Beziehungen erhalten hätte, durch die amerikanische Regierung ausgedehnt wurde zu einem weit umfassenderen Vertrag. England, Deutschland, Italien und Japan wurden von den Verhandlungen der beiden Regierungen in Washington und Paris in Kenntnis gesetzt und daran die Fragen geknüpft, ob die betreffenden Regierungen geneigt seien, einen internationalen Pakt zur Achtung des Krieges abzuschließen gemäß den Vorschlägen, die in einem Entwurf der amerikanischen Regierung niedergelegt sind.

Jetzt hat die deutsche Regierung daraufhin erklärt, daß sie einen solchen Pakt auf's wärmste begrüße. Deutschland hätte kein höheres Interesse, als die Möglichkeit kriegerischer Konflikte ausgeschaltet und im Leben der Völker eine Entwicklung gefördert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich über Gegenstände zwischen den Staaten gewährleistet.

Die Antwortnote der deutschen Regierung verweist auch auf die Bindungen, die deutscherseits eingegangen worden sind und die sich aus dem Beitritt zum Völkerverbund und aus der Vereinbarung von Locarno ergeben. Die deutsche Regierung ist der Überzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten, was mit den Verpflichtungen, die der Paktentwurf der Vereinigten Staaten vorsieht, irgendwie in Widerspruch geraten könnte, was man allerdings wohl in Frankreich bestreiten wird. Denn der Völkerverbundpaht sieht ja ausdrücklich militärische und wirtschaftliche Maßnahmen vor, die unbedingt als solche kriegerischer Natur aufzufassen sind. Andererseits ist der Sinn des Völkerverbundpastes ebenso wie der der Locarnoverträge doch nur der, den Krieg überhaupt auszuschalten. Außerdem macht die deutsche Antwortnote den selbstverständlichen Vorbehalt, daß der von Amerika vorgeschlagene Pakt das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung besonders dann nicht in Zweifel stellen könnte, wenn ein Staat den Pakt nicht in Zweifel stellen könnte, wenn ein Staat den Pakt nicht und deswegen die anderen aus Gründen der Selbstverteidigung geradezu zwingt, sich gegen den Friedensbrecher zur Wehre zu setzen.

Stellt sich also die deutsche Regierung unbedingt auf den Boden des amerikanischen Vorschlags, so wird diese Gelegenheit erfreulicherweise auch dazu benutzt, um bei dieser zusagehenden Antwort nicht nur stehen zu bleiben, sondern den Gedanken weiter auszudehnen. Das geschieht nach zwei Richtungen hin. Auf der einen Seite wird darauf hingewiesen, daß ein solcher Kriegsächtungspakt möglichst alle Staaten der Welt umfassen sollte, und andererseits ist die logische Folge eines solchen Paktes nichts anderes als die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung. In Genf sind ja die Versuche Deutschlands, hierüber zu zwingenden Entschlüssen zu kommen, vergeblich geblieben. Vielleicht ist es jetzt auf dem anderen Wege möglich. Bindungen einzuheben, die nicht Rechte bringen, wäre zum mindesten eine Vorelligkeit. Aber die Möglichkeit erscheint doch nicht als ausgeschlossen, daß der amerikanische Gedanke einer Kriegsächtung nicht auf dem Wege über den Völkerverbund, der mit allzu starken Bindungen und historischen Belastungen beschwert ist, sondern durch eine freie Vereinbarung der Völker verwirklicht werden kann.

Die Aufnahme in Washington. Das Staatsdepartement in Washington läßt inoffiziell mitteilen, daß die Regierung der Vereinigten

## Elfässische Selbständigkeitsbewegung

### Der Autonomistenprozeß.

22 Angeklagte.

Vor dem französischen Schwurgericht in Kolmar begann Dienstag früh der seit längerer Zeit mit der größten Spannung erwartete Prozeß gegen 22 Autonomisten, das heißt Anhänger der Bewegung, die mit der französischen Verwaltung des Landes, wie sie seit der Befreiung geblieben ist, nicht zufrieden sind, vielmehr Selbstverwaltung und eigene Entscheidung über das, was dem Lande und seinem Volke gebührt, verlangen. Dieser Prozeß ist in seiner grundsätzlichen Bedeutung im Augenblick noch gestoppt worden durch den Umstand, daß die Selbständigkeitsbewegung erhebliche Vorteile bei den soeben vollzogenen französischen Kammerwahlen errang, mehrere Abgeordnete ins Parlament entsenden kann, von denen einige sich in Gefängnis und unter den Angeklagten befinden, demnach aber in die Pariser Deputiertenkammer einzuziehen sollen.

Die Angeklagten, von denen sich ein anderer Teil im Ausland befindet, dem direkten Zugriff also entzogen ist, werden beschuldigt, wie die Anklage sagt, „in Übereinstimmung miteinander den Entschluß gefaßt zu haben, das Ziel zu verfolgen, sei es, die Regierung zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Bürger oder Einwohner aufzureizen, sich gegen die Autorität zu bewaffnen“. Das ist dem französischen Strafgesetzbuch angepaßt, weil man andererseits die Anklage nicht recht zu stützen vermochte. Die Verteidiger erklären schon die Anklage wegen ihrer recht gefühlten Begründung als vollkommen unhaltbar. Die gesamte Anklage geht im Grunde gar nicht auf Handlungen hinaus, sondern auf Gesinnungen. So wird dem Schriftsteller Solvenc vorgeworfen, daß er „belebt von germanophilen Gefühlen“, seine ganze Kraft einer aktiven Propaganda zugunsten der deutschen Kultur widmete unter dem Deckmantel künstlerischer und literarischer Tätigkeit.“ Er widmete sich der Verbreitung separatistischer Ideen durch Veröffentlichung von Kalendern, die die Kultur von jenem des Rheins verherrlichen.“ Oder es heißt bei

dem früheren Lehrer Würz, „er habe eine evangelische Verbandsbuchhandlung gegründet mit dem Zweck, in den wiedereroberten Provinzen die germanische Kultur zu verbreiten, durch Gründung von Bibliotheken, die ausschließlich aus deutschen oder preussischen Büchern bestehen.“

### Beginn der Verhandlung.

Seit dem frühen Morgen ist am 1. Mai das Kolmarer Schwurgerichtsgebäude von einem starken Militärkontingent besetzt. Sämtliche Eingänge zum Schwurgerichtssaal werden von Soldaten im Stahlhelm und mit Karabinern bewacht. Auch im Saal selbst sind umfassende Kontrollmaßnahmen getroffen worden. Der Andrang des Publikums ist ungeheuer. Auf der Angeklagtenbank haben die 15 des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten Elfässer Platz genommen. Die übrigen sieben befinden sich, wie erwähnt, im Ausland. Ununterbrochen werden Angeklagte, Verteidiger und Zeugen mit Zwischenrufen und Handweinken begrüßt. Der Prozeß beginnt zunächst mit den üblichen Formalitäten. Der Generalstaatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verteidigung 20. Der Großindustrielle des Saargebietes, Kammerzienrat Böckling, soll es abgelehnt haben, als Zeuge zu erscheinen; er hat sich jedoch bereit erklärt, unter Eid zu erklären, daß er niemals irgendwelche finanzielle Mittel für die Propaganda in Elsass-Lothringen zur Verfügung gestellt habe.

### Strefemann geladen.

Von der Verteidigung ist u. a. Reichsaussenminister Dr. Strefemann als Zeuge geladen worden. Die Mitteilung wird vom Publikum und den Zeugen mit lautem Beifall und mit Hurufen begrüßt. Zuerst wird der neu gewählte Kammerabgeordnete Dr. Ricklin aus dem Gefängnis vorgeführt und vernommen. In schärfster Tonart gibt der Vorsitzende sofort die Erklärung ab, daß er jegliche Manifestation, für welche Seite sie auch erfolgen möge, mit einer sofortigen zwangsweisen Räumung des Saales erwidern werde. Der Reihe nach geben sodann die Angeklagten teils in französischer, teils in elfässischer Deutsch kurz ihre allgemeinen Lebensdaten bekannt. Es zeigt sich sogleich, daß nur eine geringe Anzahl der Angeklagten sowie auch der Zeugen und der Geschworenen genügend französisch versteht, um den Verhandlungen folgen zu können. Ein Dolmetscher wird zur Verfügung gestellt. Der Gerichtsschreiber versteht die Anklageschrift.

Staten „sehr erfreut“ über die deutschen Ausprägungen sei, die in sehr glücklicher Form die hauptsächlichsten, in Frankreich offenbar bisher zweifelhaft gewordenen Punkte klarstellten und sich auf der gleichen Linie bewegten, die Staatssekretär Kellogg einschlug, um Frankreich davon zu überzeugen, daß seine Vorbehalte unnötig seien.

## Begeisterte Ovationen in New York.

Die weiteren Pläne der Piloten.

Obwohl seit der Besetzung des Atlantiks durch die drei „Dreien“ Flieger nun schon einige Wochen vergangen sind, gestaltete sich der Empfang der drei Helden zu einem wahren Triumphzug. Der Bahnhof, auf dem der Zug aus Washington ankam, war von Hunderttausenden umlagert, so daß selbst die bekannten Piloten Chamberlain und Byrd Nähe hatten ihre deutschen Kollegen persönlich zu begrüßen.

Auf den Straßen hochte der Verkehr und die Menge jubelte, als Köhl, Hünefeld und Hymaurice vom Balkon ihres Hotels aus persönliche Ansprachen hielten. Ungeheurer Beifall brach aus, als die Flieger vor der Gala-Vorstellung der Oper der Gattin des Bürgermeisters Waller, der selbst erst kürzlich in Deutschland weilte, die Hand lächelten. Beim Eintritt der Piloten in das Parkett erhoben sich alle Theaterbesucher von den Sitzen.

Der erste Besuch der Flieger galt der Kirche. Von Hünefeld besuchte auch einen Kinder Gottesdienst in einer protestantischen Schule und erzählte den Kleinen von seinen Erlebnissen während des Fluges. Köhl und Hymaurice statten dem Kardinal Hayes einen Besuch ab und erhielten seinen Segen.

Köhl erklärt, daß er mit seiner Maschine bereits in zehn Tagen nach New York fliegen wolle, wenn die Reparaturen in dieser Zeit befristet werden könnten. Dann würde anherdem der

Wahlflug nach Deutschland erwogen werden. Man gebrauche für Jeanüberquerungen eine technische Neuerung, einen Sextanten, der die magnetischen Störungen anzeigt. Auf ihrem Fluge sind sie kilometerweit abgelenkt worden, so ihnen dieses wichtige Instrument fehlte.

Die New Yorker Bevölkerung überschüttet die Flieger mit allen erdenklichen Ehrungen. 18 Schneider erbot sich, den Piloten gratis Anzüge nach Maß zu liefern. Geschenke aller Art, vor allem natürlich prächtige Blumenarrangements, laufen stündlich in dem Rip-Carillon-Hotel, in dem die Flieger wohnen, ein.

Am Montag wurden sie in feierlichem Zuge zum Rathaus geleitet, wo eigentlich erst

die offizielle Begrüßung stattfand. Dort wurde ihnen die goldene Ehrenmedaille überreicht. Anschließend fand eine große Parade statt.

### Die Hauptfreude für die Flieger wird aber zweifellos das Wiedersehen mit ihren Frauen

sein. Mit dem Lloydampfer „Dresden“ sind sie ihren Männern nachgefahren und werden sie am Montag haben umarmen können.

Die Feierlichkeiten werden noch einige Tage andauern und die Flieger voll in Anspruch nehmen. In Gedanken sind sie aber schon, wie Köhl sagte, auf dem Rückflug nach Europa, hoch in den Lüften, wo nur Winde und Wellen ihnen Beifall klatschen.

## Der Triumphzug der Flieger.

New York Ovationen für die „Dreien“-Besatzung. New York, heute die größte Stadt der Welt, hat zu dem Empfang der drei Atlantikbezwinger mehr Leute auf die Beine gebracht als selbst zu dem Einzug des amerikanischen Nationalhelden Linbergh.

2½ Millionen Menschen wollten die Helden sehen.

Die Flieger nahmen also den größten Triumphzug der größten Stadt, ja sogar den größten Triumphzug in der Geschichte der Menschheit entgegen. Aber nicht nur riesige Mengen von Menschen waren zu sehen, sondern auch ein buntes Bild, bestehend aus Luftschlangen, Flaggen aller Nationen, Feuerlöschbooten und Flugapparaten. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke dieses Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvaniabahnhof erfahren hätten.

Seit den Tagen des alten Rom dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein wie der ihnen von New York bereitere Empfang.

Die Flieger besuchten unter anderem auf ihrer Rundfahrt durch New York auch den Vorkampfscharley-Deleane, der von Sharley gewonnen wurde. Es war von vornherein klar, daß die Schaustellung darunter zu leiden hatte, daß die Zuschauermasse von 12 000 Personen offenbar mehr zu dem Zweck gekommen war, die Helden des atlantischen Fluges zu sehen, als wegen des Vorkampfs. Die beiden Kämpfer bestiegen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und Major Hymaurice, mit einer

überwältigenden Rundgebung empfangen wurden. Sie waren begleitet von Bürgermeister Waller und wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld trugen Gesellschafts Kleidung und Major Hymaurice seine irische Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten

die drei Helden